

KEINRAUM

Begegnungen mit obdach- und wohnungslosen Menschen

Pressemitteilung, Berlin 08.11.2018

KEIN RAUM - Begegnungen mit obdach- und wohnungslosen Menschen

Vernissage: Freitag, 07.12.2018, 18 Uhr

Rathaus Mitte - Berolina Galerie, Karl-Marx-Allee 31; 10178 Berlin

Grußwort: **Stephan von Dassel - Bezirksbürgermeister Mitte**

Die Standortbestimmung:

In Deutschland ist in den letzten Jahren die Zahl der obdachlosen Menschen drastisch angestiegen. Nach Schätzungen der Wohnungslosenhilfe sind aktuell in der BRD ca. 1,2 Millionen Menschen von Wohnungslosigkeit betroffen. Sie sind in Wohnheimen untergebracht oder übernachten bei Freunden und Bekannten.

In Berlin sind zirka 40.000 Menschen wohnungslos. Schätzungen gehen davon aus, dass 8.000 bis 10.000 Menschen in der Hauptstadt obdachlos sind. Sie schlafen im Freien - in Parks, in Hauseingängen oder unter Brücken.

Insbesondere in den Innenstadtbezirken wird die gravierende Zunahme von Obdachlosigkeit im alltäglichen Leben sichtbar, aber auch die Randbezirke sind betroffen. Obdachlose Menschen sitzen vor Supermärkten, betteln in den U- & S-Bahnen und schlafen unter Brücken, auf Friedhöfen und in Parks mitten im Stadtgebiet. Die Schere zwischen Arm und Reich klafft immer stärker auseinander.

Debora Ruppert

Die Fotografin Debora Ruppert portraitiert seit 2009 in einfühlsamen Schwarz-Weiß Aufnahmen obdachlose Menschen auf den Straßen Berlins. Sie sucht die Begegnung mit ihnen, lauscht ihren Geschichten und bringt ihnen im Anschluss ihr entwickeltes Portrait als Geschenk vorbei.

Ruppert begibt sich in ihrer fotografischen Arbeit auf Spurensuche. Wo leben Menschen, wenn sie keinen Raum, in der Gesellschaft haben? Sie sucht sie an verborgenen Orten im urbanen Raum auf - unter Brücken, versteckt hinter Büschen in Parks, unter Treppenaufgängen und in Zeltstädten. Die Fotografin begibt sich in eine Parallelwelt, die direkt vor unserer Haustür existiert. Hier geht sie auf auf eine architektonische Spurensuche und sucht versteckte öffentliche Orte auf, die von obdachlosen Menschen zum Wohnraum auf Zeit umgewandelt wurden.

Trotz ihrer Nähe sind Rupperts Bilder nie voyeuristisch, sondern lassen etwas von der einzigartigen Würde erkennen, die jedem Menschen innewohnt. Ihre Portraits treten in den Dialog mit Menschen, die von Obdach- und Wohnungslosigkeit betroffen sind. Einzelnen stellte Ruppert die Frage: „Wenn Du einen Wunsch frei hättest, was würdest Du dir wünschen?“ Einige Antworten sind in der Ausstellung sehen.

KEINRAUM zeigt berührende Schwarz-Weiß-Portraits in Verbindung mit der architektonischen Dimension von Obdachlosigkeit im Stadtbild.

Das Podiumsgespräch // 07.12.2018, 18:30h

Obdachlosigkeit / Wohnungslosigkeit: Sackgassen & Auswege !?!

Elke Breitenbach - Sozialsenatorin

Klaus Seilwinder - hat früher selbst auf der Straße gelebt

Stephan von Dassel - Bezirksbürgermeister Mitte

Ulrike Trautwein - Generalsuperintendentin der EKBO

Debora Ruppert - Fotografin

Moderation:

Christian Nowatzky - Pastor des BerlinProjektes

Musik:

Michael Nickel - Pianist

Ausstellung:

07.12.2018 - 29.01.2019

Mo - Fr: 9:00 - 18:00 Uhr

Die Vernissage im Rathaus Mitte wird mit einem Podiumsgespräch eröffnet. Der Fokus liegt darauf in einen Dialog mit den Bürger*innen, der Politik, den Obdachlosen, der Kunstszene und den karitativen Initiativen über >> **Obdachlosigkeit: Sackgassen & Auswege !?!** << zu kommen.

Die Zielsetzung:


Die Ausstellung KEIN RAUM knüpft an verschiedene aktuelle, gesellschaftspolitische Themen an, wie z.B. Wohnraummangel, soziale Ungerechtigkeit und die auseinander klaffende Schere zwischen Arm und Reich, an.

Ziel ist es durch die Ausstellung in den Berliner Bezirken auf das Thema "Lebenslagen von Obdachlosen / Wohnungslosen" aufmerksam zu machen. Die Porträts kreieren hierfür einen bildhaften Einstieg, der es dem Betrachter ermöglicht, sich in der persönlichen Begegnung - vermittelt durch die Fotografien - mit dem Thema Obdachlosigkeit auseinanderzusetzen.

Der Erlös:

Sabrina Tesch, die Leiterin die Traglufthalle an der S-Bahn-Station Frankfurter Allee, eine Notunterkunft der Berliner Kältehilfe, stellt an der Vernissage ihre Arbeit vor. Auf diesem Weg haben die Bürger*innen die Möglichkeit, sich zu informieren, wie sie sich durch Sach- oder Geldspenden oder auch ganz konkret durch ehrenamtliches Engagement engagieren können.

Der Erlös der Vernissage fließt an die Traglufthalle, Frankfurter Allee eine Einrichtung der Berliner Kältehilfe.

 bit.ly/2D8WjDr

 www.instagram.com/debora.ruppert.photography/

Kooperationspartner



Förderung



VERNISSAGE 7/12/18 II 18 UHR



AUSSTELLUNGSDAUER: 7/12/18 bis 29/01/19
MONTAG-FREITAG 9 - 18 UHR @ BEROLINA-GALERIE
RATHAUS MITTE II KARL-MARX-ALLEE 31 10187 BERLIN
www.street-life-berlin.com

Das Bildmaterial darf ausschließlich zur aktuellen redaktionellen Berichterstattung über die Ausstellung verwendet werden. Die Bilder dürfen nicht modifiziert, beschnitten und überdruckt werden. Die Künstlerin sowie Ort und Daten der Ausstellung und die Bildlegende müssen bei einer Veröffentlichung genannt werden. Wir bitten um die Zusendung von zwei Belegexemplaren.

Hochaufgelöste Druckdaten stehen Ihnen unter folgendem Link zur Verfügung
www.keinraum.deboraruppert.com

Passwort: **Homeless**



1



2



3



4



5



6

© Debora Ruppert

www.street-life-berlin.com

Begleittexte zu den Fotografien

- 1) Nachtlager unter der Behmbrücke
- 2) „Wenn Du einen Wunsch frei hättest, was würdest Du Dir wünschen?“
B.* , geboren in Deutschland
„Ich wünsche mir eine Wohnung.“
S-Bahn-Station Wollankstrasse
- 3) „Wenn Du einen Wunsch frei hättest, was würdest Du Dir wünschen?“
O.* , geboren in Italien
„Ich wünsche mir Weldfrieden.“
U-Bahn-Station Schönhauser Allee
- 4) W.* , geboren in Rumänien
W.* sitzt tagtäglich, gemeinsam mit ihrem Sohn, vor einem Blumenladen schräg gegenüber des Rathauses Pankow. Ein leerer Pappbecher steht vor ihr. Sie kommt aus Rumänien. Sie spricht kein Deutsch und verständigt sich über Blickkontakt und mit Händen und Füßen.
Straßenbahn-Station Rathaus Pankow
- 5) D.* // Bahnhof Zoo.
„Seit 1982 leb ich auf der Straße. Zwischendrin hatte ich `nen Job und ´ne Wohnung, aber wegen dem Alkohol hab ich alles wieder verloren.“
- 6) Ludwig-Erhard-Ufer // Reichstag